

Ein schöner Tag zum Fliegen

Mit einer **Antonov 2**, dem größten Doppeldecker der Welt, über den Niederrhein zu fliegen, ist für die Einen traumhaft, für die Anderen ist es vor allem die **intensive Suche** nach einer kleinen, blauen Tüte.

VON BARBARA GROFE

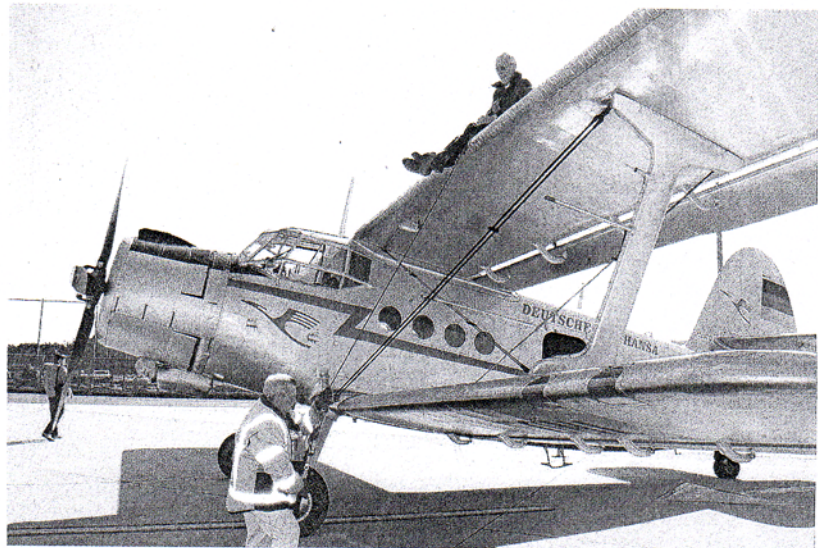
WEEZE Eigentlich ist dieser Sonntag ein schöner Tag zum Fliegen: Der Himmel ist frühlingshellblau, die Sonne scheint, es weht ein leichter Wind. Eigentlich aber ist dieses Flugzeug, die Antonov AN 2, die gleich eine Runde über den Niederrhein drehen soll, auch sehr klein und sehr alt. Sichtbar alt. Der Propeller, die Doppeldecker-Tragflächen außen, braune, abgewetzte Ledersitze und eine Wellblechverkleidung innen. Nur einer der sechs Rundflug-Teilnehmer schnallt sich an. Notwendig ist das anscheinend nicht. Größer wird das Vertrauen in die Maschine dadurch dennoch nicht.

Rechts Zuschauer, links nichts

Durch das rechte, runde Fenster sind die Zuschauer zu sehen. Hinter dem Zaun stehen sie und auf der Besucherterrasse. Ein Flugzeug von 1957 gibt es schließlich nicht jeden Tag zu sehen. Durch das linke Fenster sieht man nur die Tragfläche und das weite Nichts des Flughafengeländes. Oliver Volmer, Luftfahrt-Fan und Antonov-erprobt, winkt durch das Guckloch Frau und Kind zu. Angst? Nein, Angst hat er nicht.



Pilot **Rob de Man** steuerte die Maschine über Weeze und Umgebung.



Während die 50 Jahre alte Antonov AN 2 auf dem Airport Weeze **betankt** wird, hat es sich **Co-Pilot Jan van Genne** auf der Tragfläche bequem gemacht.

RP-FOTOS: GERHARD SEYBERT

Irgendetwas schnauft, pfeift und rappelt, als Rob de Man, Pilot und Inhaber der Classic-Wings-Maschine, den Motor startet. Das alte Flugzeug vibriert, als der Niederländer die holpernde Antonov langsam in ihre Startposition bugsirt. Noch ist ausreichend Zeit für blöde Sprüche: Runter kommt man immer. Die Maschine hat ja vier Flügel – wenn zwei kaputt gehen, bleiben noch die anderen beiden. Es wird merklich wärmer und noch ein bisschen lauter in der Kabine. Rob de Man gibt Gas, nach zehn Metern ist die Antonov in der Luft. In östliche Richtung werde geflogen, hatte der Pilot zuvor in der Lounge gesagt.

Immer wieder wackelt die Maschine, scheint für eine Millisekunde ein Stückchen tiefer zu sacken. „Nur ganz kleine Luftlöcher“, versucht der grauhaarige Herr mit der Kamera um den Hals zu beruhigen. Der Blick aus den kleinen Fenstern entschädigt für das Dauer-Fahrstuhlgefühl im Magen: Die Antonov

wirft einen Schatten auf die Felder und Wiesen, die 300 Meter unter ihr liegen. Weeze ist zu erkennen (auch ohne das Hochhaus), Uedem („Das erkennen Sie an der Kirche mit den zwei Türmen“, erklärt der Luftloch-Beruhiger wissend), das Kernwaserwunderland.

Immer weißer im Gesicht

Die Passagierin, die ganz vorn sitzt, kann der Ausblick auf den Niederrhein nicht entschädigen. Mit jedem weiteren Luftloch wird ihr Gesicht weißer. Sie fragt nach einer Tüte. „Irgendwo hinten müssten die liegen“, ruft Rob de Man von seinem Pilotensitz nach hinten. Gerade noch rechtzeitig findet ein andere Mitflieger die blauen Tüten mit dem weißen Zugband. Die Sonne scheint auf die silberfarbenen Tragflächen, als Rob de Man zur Landung ansetzt. Es rumpelt noch einmal, die Räder berühren das Rollfeld. Als das Flugzeug in der richtigen Position steht, wird es ru-

INFO

Platz für elf Passagiere

Gebaut wurde die Antonov 1957, sie hat eine Spannweite von 18,18 Metern. Die maximale Reisegeschwindigkeit beträgt **180 Stundenkilometer**, elf Personen können mitfliegen.

An diesem Wochenende begann die Firma Classic Wing, der auch die Antonov 2 gehört, ihre **Rundflugsaison** am Airport.

hig in der Kabine. Der Propeller rührt nicht mehr, das Pfeifen und Zischen hat aufgehört. Da ist nur noch das leise Klicken der Hebel, die Pilot Rob de Man herunterdrückt. Er verlässt seinen Sitz und öffnet die Tür des kleinen, alten Flugzeugs. Die Frau, die ihre blaue Tüte bei sich trägt, mag das anders sehen, trotzdem: Ein schöner Tag zum Fliegen.